

Marktkirche Hannover

Gottesdienst am Sonntag Jubilate, 12. Mai 2019, 10 Uhr
Mit dem Kinderchor der Marktkirche
Predigt von Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann

Predigttext Sprüche 8, 22-36

Die Weisheit als Gottes Liebling – Weisheit und Schöpfung

22 Der HERR hat mich schon gehabt im Anfang seiner Wege, ehe er etwas schuf, von Anbeginn her. 23 Ich bin eingesetzt von Ewigkeit her, im Anfang, ehe die Erde war. 24 Als die Tiefe noch nicht war, ward ich geboren, als die Quellen noch nicht waren, die von Wasser fließen. 25 Ehe denn die Berge eingesenkt waren, vor den Hügeln ward ich geboren, 26 als er die Erde noch nicht gemacht hatte noch die Fluren darauf noch die Schollen des Erdbodens. 27 Als er die Himmel bereitete, war ich da, als er den Kreis zog über den Fluten der Tiefe, 28 als er die Wolken droben mächtig machte, als er stark machte die Quellen der Tiefe, 29 als er dem Meer seine Grenze setzte und den Wassern, dass sie nicht überschreiten seinen Befehl; als er die Grundfesten der Erde legte, 30 da war ich beständig bei ihm; ich war seine Lust täglich und spielte vor ihm allezeit; 31 ich spielte auf seinem Erdkreis und hatte meine Lust an den Menschenkindern.

32 So hört nun auf mich, meine Söhne! Wohl denen, die meine Wege einhalten! 33 Hört die Zucht und werdet weise und schlagt sie nicht in den Wind! 34 Wohl dem Menschen, der mir gehorcht, dass er wache an meiner Tür täglich, dass er hüte die Pfosten meiner Tore! 35 Wer mich findet, der findet das Leben und erlangt Wohlgefallen vom HERRN. 36 Wer aber mich verfehlt, zerstört sein Leben; alle, die mich hassen, lieben den Tod.

Evangelium Joh. 15, 1-8

Der wahre Weinstock

1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner.

2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. 3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. 4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.

5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. 6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer und sie verbrennen.

7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. 8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Liebe Gemeinde, liebe Kinder, liebe Erwachsenen,

gibt es jemanden hier, heute in der Marktkirche, ein Mädchen, eine Frau, die Sofia heißt?

Davon hat nämlich dieses Stück aus der Bibel erzählt, das ich gerade vorgelesen habe. Der Predigttext für heute. Sofia/Sophia heißt auf Deutsch: die Weisheit.

Und wer genau zugehört hat, wird sich – wie ich - besonders über eine Stelle gefreut haben: Sofia spielt auf der Erde. Sozusagen zu Gottes Füßen, jedenfalls so, dass er zuschaut und es mitbekommt, wie sie spielt.

Die Weisheit, und das ist noch ein bisschen mehr als die Klugheit, springt um Gott herum von Anfang an, genauer: bevor überhaupt irgendwas anfängt in der Welt. Man sollte sich vielleicht die Weisheit vorstellen wie eine Mischung aus Pippi Langstrumpf und einer wunderbaren alt gewordenen Oma. Also eine Mischung aus einem Springinsfeld mit den verrücktesten Ideen und einer Großmutter, die großartig schöne Geschichten erzählen kann abends in ihrem Lehnstuhl.

So ist die Weisheit, die von Anfang an dabei ist, seit die Welt entsteht und schließlich Heimat wird für die Menschen. Klug und sehr weise, mit viel Lebenserfahrung und zugleich sprudelnd wie ein Kind in den schönsten Ferien.

Das ist wichtig, und es gefällt mir gut, dass wir uns vorstellen sollen, wie gespielt wird, wenn man auf die Erde schaut. Dass dieses ganze fast unbegreiflich große Weltall und schließlich die Erdkugel ein Platz ist, wo gespielt wird. Das ist deshalb wichtig, weil viel zu oft das Spiel zerstört wird, regelrecht tot gemacht wird; davon wurde ja am Ende des Predigttextes gesprochen.

So schrecklich das nicht nur sein kann sondern fast immer auch ist: zur Wirklichkeit dieser Erde und unseres Lebens gehört das Sterben und der Tod. Leider muss man mehr erzählen als nur vom ausgelassenen Spielen und Tanzen der Weisheit.

Aber: man darf und soll gerade deshalb nicht vergessen, dass von Anfang an, bevor das Leben losgeht im Weltall und auf der Erde, dass am Anfang Sofia, die Weisheit, tanzt und spielt.

Wenn nicht nur Erwachsene wissen, dass man Weinstöcke beschneidet und Bäume und Blumen, dass man manchmal etwas wegschneiden muss, was verdorrt ist – wegnehmen, damit das Leben gut weitergehen kann, dann soll man sich an die spielende Weisheit ganz am Anfang erinnern.

Wenn auch Kinder schon den Schmerz kennen, den Verlust – den Schmerz des Wachstums, den Verlust der Unbekümmertheit und die Erfahrung machen müssen, dass Trennung, Schmerz und Tod ein Teil des lebendigen Lebens ist – etwa wenn ein Lieblingstier stirbt, oder man in eine fremde Stadt umziehen muss, oder in der Schule oder der Freundschaft etwas so richtig schief geht; wenn also wir alle lernen müssen, weise zu werden, dann ist es eine wunderbare Erinnerung, dass die Weisheit zuallererst und vor allem Anfang wie ein spielendes Kind ist. Martin Luther hat so wunderbar davon gesprochen, dass die Weisheit Gottes Liebling ist. Großartig. Und alles, was wir heute singen und lesen und hören am Sonntag Jubilate, wenn wir nachher Abendmahl feiern und gesegnet werden, alles soll heute besonders daran erinnern, dass Gott die spielenden Kinder liebt.

Ich war so begeistert, liebe Gemeinde, als Lisa Laage-Smidt und Ulfert Smidt mir erzählt haben, dass heute, ausgerechnet am Sonntag Jubilate, der Kinderchor kommen wird und singen wird im Gottesdienst. Denn die Kinder, wenn sie spielen und tanzen und singen, wenn sie Unsinn machen und rumtollen, erinnern uns alle daran, dass es keine Anfänge geben kann, und nicht einmal den Anfang der Welt, ohne das Spiel der Weisheit.

Und bei einem schönen Kinderlied spürt man etwas von dieser großartigen Weisheit.

Vor vielen Jahren schon habe ich, als ich die Taufe eines jungen Mädchens vorbereitete, ein Lied entdeckt, das ich seitdem besonders liebe. Ich will es ihnen vorsingen – und dann gemeinsam. Es ist so schön, dass man es ganz schnell lernt. Und es geht so:

1.

**Lieber Gott, ich danke dir, dass du bei mir bist.
Dass du alle Menschen liebst, und mich nicht vergisst.
Dass du alle Menschen liebst, und mich nicht vergisst.**

2.

**Dass ich mit dir sprechen kann, und du hörst auf mich.
Lieber Gott, ich danke dir – und ich lobe dich!
Lieber Gott, ich danke dir – und ich lobe dich!**

3.

Wie die erste Strophe – was wirklich wichtig ist, sollte man üben und immer wieder sagen und singen

Der Sonntag Jubilate, liebe Gemeinde, gehört zur Osterzeit.

Als die Frauen und Männer am dritten Tag das Grab leer fanden und von dem Engel Gottes hörten, dass Christus auferstanden ist, da konnten sie es kaum glauben.

Aber ihre Freude ist gewachsen wie ein spielendes Kind und schließlich groß und stark geworden ist.

Seitdem feiern wir diese Freude ganz besonders. Das gehört richtig zu den Wochen nach Ostern. Singt und Jubelt und Betet und Hoffst: die Barmherzigkeit Gottes ist in der Welt und lässt sich nicht wegschieben und umbringen und verdrängen. Ihr sollt sein wie neugeborene Kinder. Voller Lebendigkeit und Zukunft. Das ist die große Osterfreude.

In der Schönheit der Schöpfung, wenn im Frühjahr, gerade im Monat Mai bei uns hier, alles grünt und blüht und wächst und schön wird, dann sollen wir daran denken und es neu begreifen: es gibt keine Welt ohne die spielenden Menschen. In aller Dunkelheit, in aller Schwierigkeit, wenn man voller Ernst nach Gott sucht, wie Paulus damals in Athen, oder wenn man Weinstöcke beschneidet und die abgeschnittenen Reben wegwirft und verbrennt, in aller Ernsthaftigkeit und Verantwortung und Herausforderung bleibt es doch dabei: ohne eine spielende und tanzende Weisheit sollen wir uns keinen Anfang vorstellen. Weder von der großen weiten Welt, noch vom kleinen, winzigen Baby.

Das dürfen wir glauben. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.